

Die anerkannte Fachberatungsstelle FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel berät und begleitet betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und Menschen mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu an den Standorten in Freiburg und im Ortenaukreis. Die Stellen sind an die jeweiligen Diakonischen Werke angegliedert und mit einem 90% Stellendeputat in Freiburg und mit einem 60% Stellendeputat im Ortenaukreis besetzt. Im Ortenaukreis besteht das Beratungsangebot von FreiJa in Kehl und Offenburg, um möglichst nah an Frauen* zu sein, die von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung betroffen sind.

Die Fachberatungsstellen bieten ein flächendeckendes und grenzüberschreitendes Beratungsangebot für betroffene Personen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung in Baden-Württemberg an.

Neben der Kernaufgabe der Beratung betroffener Personen, sind Schulungen zur Identifizierung von betroffenen Personen, Informationsveranstaltungen, Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit weitere wichtige Bestandteile der Arbeit von FreiJa.

In diesem Jahresbericht stellen die Mitarbeiterinnen auch jene Projekte vor, die im Laufe der letzten Jahre die Arbeitsbereiche der Fachberatungsstelle erweitert und vertieft haben.

■ Menschenhandel im Kontext des Ukrainekrieges

Das Jahr 2022 war durch den Angriffskrieg auf die Ukraine im Februar 2022 geprägt, in dessen Folge Menschen aus der Ukraine auch nach Deutschland geflüchtet sind. Menschen auf der Flucht sind besonders vulnabel und damit gefährdet, Betroffene von Ausbeutung zu werden. Dabei stellen Frauen* und Kinder eine besonders vulnerable Personengruppe dar. Unsichere Aufenthaltsbedingungen, prekäre Unterbringungen sowie fehlende Kenntnis über existierende Unterstützungsangebote können dieses Risiko noch weiter erhöhen.

Die Fachberatungsstelle FreiJa hat auf diese neue Situation reagiert und zügig Maßnahmen ergriffen, um geflüchtete Frauen* zu unterstützen. Der Fokus lag auf der präventiven Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Durch zweisprachige Plakate, die u.a. in Flüchtlingsunterkünften aufgehängt wurden, erhielten Geflüchtete

Informationen für ein sicheres Ankommen, zur Wahrung der eigenen Sicherheit und Kontaktdaten im Fall von Ausbeutungssituationen. In den Gesprächen mit geflüchteten Frauen* wurde zum einen deutlich, dass die Ukrainer*innen ein starkes Bedürfnis haben, sich in kleinen Gesprächsrunden über ihre traumatisierenden Erfahrungen auszutauschen. Zum anderen war aber auch, von geflüchteten Personen andere (Kriegs-) Herkunftsländer, eine Frustration und ein Unverständnis für die rechtlichen Vorteile, die die Ukrainer*innen genießen, vor allem in Bezug auf den Aufenthaltsstatus und die Arbeitserlaubnis, spürbar.

■ Digitalisierung des Menschenhandels – Herausforderung für die Fachberatungsstelle

Zusätzliche Veränderungen sind auch in der Art der Anwerbung festzustellen. Die Bedeutung und Nutzung sozialer Medien nehmen auch im Bereich des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung zu. Täter*innen nutzen verstärkt Kommunikations- und Informationstechnologien, zur Anwerbung, zur Kontrolle (über das Mobiltelefon, über die Sozialen Medien, über Spy-Apps) und zur Bedrohung betroffener Personen und weiten so ihre Handlungsspielräume aus. Zwangs- und Ausbeutungsstrukturen werden noch schwieriger erkennbar, was die Fachberatungsstellen vor neue Herausforderungen stellt.

Soziale Medien bieten aber auch eine neue Möglichkeit der Präventions- und Informationsarbeit. Durch die sinnhafte Nutzung Sozialer Medien kann ein weiterer Zugangsweg zu potentiell betroffenen Personen, eine Steigerung des Bekanntheitsgrads der Fachberatungsstelle FreiJa sowie eine Sensibilisierung und Wissensvermittlung über das Thema Menschenhandel stattfinden.

■ Einzelfallarbeit

Im Jahr 2022 wurden 79 betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung von der Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg und Ortenaukreis intensiv beraten. Darunter befanden sich 41 Erstkontakte und 38 Betroffene, die aus dem Vorjahr übernommen wurden.

Neben dem Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bringen die betroffenen Personen oftmals weitere geschlechtsspezifische Themen wie das

Erleben physischer und psychischer Gewalt, Traumatisierung, FGM/C (Female Genital Mutilation/ Cutting), Vergewaltigung und Zwangsverheiratung mit in die Beratung ein.

Neben 685 direkten persönlichen Gesprächen mit den betroffenen Personen, fanden zahlreiche Kontakte für die Betroffenen, das Casemanagement, statt. Dies sind in aller Regel Kontakte zu Kolleg*innen der Flüchtlingssozialarbeit, anderen (frauenspezifischen) Beratungsstellen, Anwalt*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen, Refugium, Kriminalpolizei und anderen Beratungsstellen für Betroffene von Menschenhandel.

Zusätzlich wurden in 15 Fällen kollegiale Beratungen mit Fachkräften der sozialen Arbeit durchgeführt, die mit potentiell betroffenen Personen von Menschenhandel in Kontakt standen. Fragen nach der Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel, Schutzunterbringungen und adäquates Handeln stehen im Vordergrund der kollegialen Beratung.

(33), Kamerun (11), Gambia (4), Guinea (2) und aus der DR Kongo, die vor Menschenhandel fliehen, in Deutschland Schutz suchen und einen Asylantrag stellen.

Menschen aus Drittstaaten ohne Asylverfahren

Diese Gruppe wird überwiegend von der Kriminalpolizei im Rahmen von polizeilicher Ermittlungsarbeit aufgefunden und an die Fachberatungsstelle FreiJa weitervermittelt.

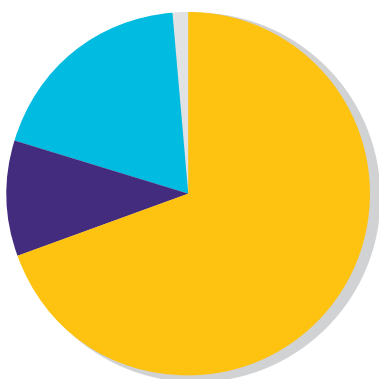
Menschen aus der Europäischen-Union

Bei der Beratung von Menschen aus der Europäischen-Union lag der Schwerpunkt auf Informationen zum Strafverfahren und der psychosoziale Prozessbegleitung, sowie zur Kontaktvermittlung zu der jeweiligen Botschaft, um Dokumente für die Rückkehr in ihre Heimatländer zu erhalten.

Deutsche Menschen

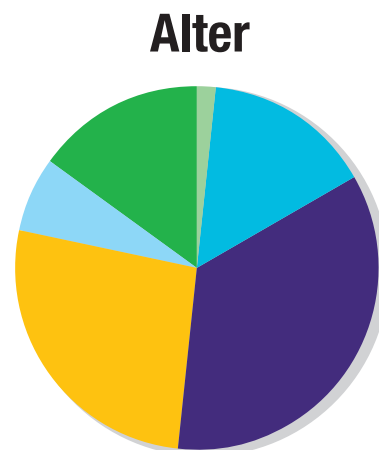
Im Jahr 2022 verzeichneten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa eine Zunahme an sogenannten Loverboy-Fällen. Diese Zunahme ist auf das von Aktion Mensch geförderte Präventionsprojekt zum Thema Loverboys und der Loverboy-Methode und auf die Wanderausstellung zu diesem Thema zurückzuführen.

Herkunft



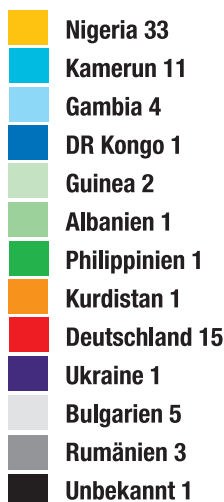
Zwei Drittel (55 Personen) der Personen in der Beratung kommen aus Drittstaaten. Davon befinden sich 52 Personen im Asylkontext.

Minderjährige 0



Die Altersspanne lag zwischen 18 Jahren und 43 Jahren. Die größte Gruppe bildeten Personen zwischen 18 Jahren und 25 Jahren. Auffällig ist der hohe Anteil der über dreißigjährigen Personen.

Herkunftsländer

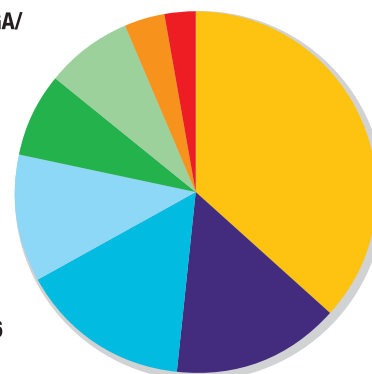


Die betroffenen Personen kamen aus 13 verschiedenen Herkunftsländern.

Menschen aus Drittstaaten im Kontext von Asyl

Die größte Gruppe der zu Beratenden sind Menschen, die aus einem Drittstaat kommen und sich im Asylverfahren befinden. Es sind vor allem Personen aus Nigeria

Zugangswege



Aufsuchende Arbeit

Ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit ist die aufsuchende Arbeit, die regelmäßig in Straßburg, Offenburg, Freiburg und Villingen-Schwenningen durchgeführt wird. Hierbei besucht FreiJa in Kooperation mit P.I.N.K., die Menschen an ihren Arbeitsorten und informiert sie über das Beratungsangebot und die Möglichkeit zur präventiven Gesundheitsvorsorge. Auf diese Weise entsteht ein erster Kontakt zu den Personen, der ihnen den Weg in die Beratungsstelle erleichtern kann.

In Straßburg richtet sich das Angebot insbesondere an die Frauen*, die auf der deutschen Rheinseite leben und auf dem französischen Straßenstrich arbeiten. Im Jahr 2022 suchte FreiJa in Kooperation mit P.I.N.K. und der Beratungsstelle „HIV und sexuell übertragbare Krankheiten“ des Landratsamtes Offenburg insgesamt neunmal diese Menschen auf.

Die Fachgruppen Prostitution und Menschenhandel

In Freiburg und im Ortenaukreis bestehen interdisziplinäre Fachgruppen Prostitution und Menschenhandel, die von FreiJa und P.I.N.K. gemeinsam geleitet werden. In Villingen-Schwenningen übernahm die Gleichstellungsbeauftragte die Leitung für den Runden Tisch Prostitution. An den Runden Tischen nehmen Vertreter*innen der Kommune, die Gleichstellungsbeauftragten, das Baurechtsamt, die Kriminal- und Bundespolizei, die Gesundheits- und Ordnungsämter, die Steuerfahndung, die Wohlfahrtsverbände und Vereine, die mit den Themen in Berührung kommen, sowie Betreiber*innen von Prostitutionsstätten teil.

In Freiburg fand im März 2022 ein intensiver Austausch zu der strukturellen Veränderung im Milieu, zum Thema Steuern sowie zum Thema Neuorientierung statt. Im Oktober 2022 wurde, neben einer allgemeinen Austauschrunde, über die Themen „Meldeverfahren“ und „Düsseldorfer Modell“ diskutiert. Die Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg berichtete ausführlich über ihr Präventionsprojekt zur Loverboy-Methode.

Der „Runde Tisch Prostitution“ in Villingen-Schwenningen traf sich im Jahr 2022 zweimal. Es fanden Austauschgespräche über die sich verändernde Situation in den Bereichen Prostitution und Menschenhandel in Villingen-Schwenningen und im Schwarzwald Baar Kreis statt. Zusätzlich wurden Fachvorträge gehalten. Im März 2022 referierten zwei Finanzbeamt*innen über das geltende Steuerrecht und die damit einhergehenden Probleme für Sexarbeiter*innen. Im Oktober 2022 wurde ein Vortrag von der Beratungsstelle TTI – Beratung zu Transsexualität, Transgender und Intersexualität in Ulm zu dem Thema: „Diversity am Beispiel der Vielfalt der Geschlechter“ organisiert.

Im Ortenaukreis fand im November 2022 ein gemeinsames Treffen der Fachgruppe für Offenburg und Kehl statt. Die Themen der Präsentation waren die Loverboy-Methode und der geplante Verleih der Wanderaufstellung Anfang 2023. Bei diesem Treffen sprach die Kriminalpolizei ihren Dank aus und betonte die gute Zusammenarbeit mit der Fachberatungsstelle. Nach der Präsentation der Loverboy-Methode ist für April 2023 eine Schulung für Sozialarbeiter*innen in Anschlussunterbringungen für Asylbewerber*innen in Rastatt in Planung.

Netzwerk- und Gremienarbeit

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld von FreiJa ist die Netzwerk- und Gremienarbeit. Die Vernetzung findet auf Regional-, Landes- und Bundesebene als auch grenzüberschreitend, mit Organisationen aus der Schweiz und Frankreich, statt. FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis arbeiten und kooperieren in unterschiedlichsten Arbeitskreisen und Gremien mit zivilgesellschaftlichen Gruppen aber auch mit Vertreter*innen aus Politik und Behörden.

Zentral sind die Vernetzung und der Austausch mit Akteur*innen, Institutionen und Behörden im Bereich der Flüchtlingssozialarbeit, um den Zugang zu den betroffenen Personen zu ermöglichen, aber auch um den fachlichen Austausch zwischen den Behörden und den Fachberatungsstellen sicher zu stellen.

Exemplarisch sollen folgende Treffen genannt werden: Im Frühjahr und im Herbst 2022 fanden Austauschtreffen mit einem Vertreter des Justizministeriums, Referat Erstaufnahme (EA) und Gewaltschutz, mit zwei Vertreter*innen des Regierungspräsidiums Karlsruhe, Referat Landesweite Steuerungsaufgaben und medizinische Versorgung in den Erstaufnahmeeinrichtungen und den Vertreterinnen der Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel in Baden-Württemberg statt. Inhalte dieser Treffen waren u.a. der Gewaltschutz und die Gewaltschutzkonzepte in den Erstaufnahmeeinrichtungen, Finanzierungsmöglichkeiten bei einer notwendigen kreisübergreifenden Umverteilung aus Schutzgründen betroffener Personen sowie die Situation der Ukrainerinnen.

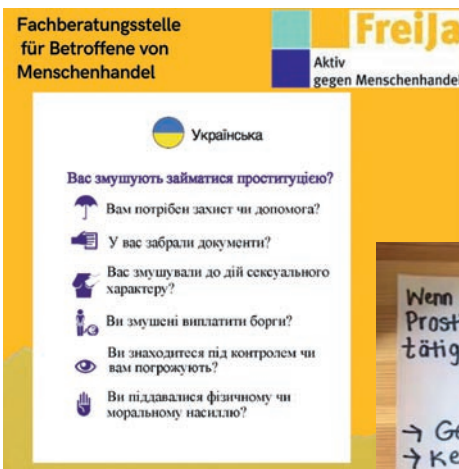
Im April 2022 tauschten sich das Landeskriminalamt in Stuttgart mit FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis zum Thema Zeugenschutz und operativer Opferschutz aus.

Im Juni 2022 fand das landesweite Kooperationstreffen zwischen den Sonderbeauftragten für Opfer von Menschenhandel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Baden-Württemberg und den Fachberatungsstellen für Menschenhandel in Baden-Württemberg statt. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen ermöglicht einen konstruktiven und direkten Austausch zwischen den Fachberatungsstellen, welche

die Lebensrealitäten der betroffenen Personen vor Augen haben und den Sonderbeauftragten des BAMF, deren Aufgabe es ist über Asylanträge zu entscheiden. Diese Treffen werden von beiden Seiten sehr geschätzt und tragen dazu bei, dass die Situation von Betroffenen von Menschenhandel im Asylverfahren entsprechend erkannt wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2022 hat FreiJa den Schritt in die Welt der sozialen Medien „gewagt“. Sowohl auf Instagram als auch auf Facebook erschienen wöchentlich Posts, in denen sich die Fachberatungsstellen Freiburg und Ortenaukreis, das Mobile Team Lörrach, das Projekt zum Thema Loverboys sowie die Wanderausstellung präsentieren. Für das Jahr 2023 wird an einem Social-Media-Konzept gearbeitet, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser zu erreichen und Multiplikator*innen sowie die Allgemeinheit zu informieren.



Social Media Posts von FreiJa



Dank der abklingenden Corona-Pandemie waren Veranstaltungen im Jahr 2022 wieder vermehrt in Präsenz möglich. Mehrere Workshops zur Identifizierung betroffener Personen von Menschenhandel wurden durchgeführt, um soziale Fachkräfte aber auch Mitarbeitende von Gesundheits- und Ordnungsämtern, sowie weitere Behörden und Ehrenamtliche zu schulen.

Im Rahmen des Internationalen Frauentages am 08. März wurde über Infostände die Öffentlichkeit über das Phänomen Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung informiert.

Die FreiJa Mitarbeiterin im Ortenaukreis wirkte an einer internationalen Tagung in der Schweiz mit und bot einen Workshop für Lehrkräfte von Universitäten an und stellte die Arbeit der Fachberatungsstellen vor. Eine Kollegin von FreiJa Freiburg referierte an der Universität

Freiburg im Studiengang „Master of Science, Global Urban Health“ zum Thema: „Migration an Human Trafficking – A best practice example: Supporting female victims of sexual exploitation“.

Finanzierung

Die Fachberatungsstellen FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis werden durch das Land Baden-Württemberg finanziell getragen. Seit 01.01.2022 hat das Land eine Erhöhung der Mittel bewilligt, so dass an beiden Standorten die personellen Kapazitäten ausgebaut werden konnten. Zusätzlich bewilligte das Land Baden-Württemberg befristete Projektmittel aufgrund der Corona Pandemie und des Krieges in der Ukraine. Diese Mittel werden für die Beratung von betroffenen Personen in ländlichen, unterversorgten Regionen und für geflüchtete Frauen* aus Kriegsgebieten verwendet. FreiJa im Ortenaukreis erhält zusätzlich Mittel von der Stadt Kehl. Die Evangelischen Frauen in Baden finanzieren ein Teil der Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit.

Der Verein „OFF – Obdach für Frauen; Förderverein Frauen in Not“ in Freiburg stellte auch im Jahr 2022 Mittel für die Beratungsarbeit für betroffene Frauen* von Menschenhandel zur Verfügung. Mit diesen Mitteln konnte erneut eine Kollegin ihr Stellendeputat für die Beratungstätigkeit erhöhen. Zusätzlich unterstützt der Verein die Wanderausstellung zum Thema Loverboys und der Loverboy-Methode und hilft mit Sach- und Geldspenden für die Einzelfallarbeit.

Ein besonderer Dank gilt all jenen Privatpersonen, Vereinen und Kirchengemeinden, die FreiJa regelmäßig mit kleinen und großen Spenden unterstützen. FreiJa Freiburg erhielt eine großzügige Spende einer Privatperson und eine Spende von der Yogaschule Freiburg. FreiJa im Ortenaukreis erhielt eine Spende von dem Frauennetzwerk „Zonta“. Zusätzlich können über Fonds des Diakonischen Werks Baden, den Evangelischen Frauen in Baden, der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie dem Weißen Ring notwendige Individualmaßnahmen für betroffene Frauen*, die zunächst keinen Zugang zu öffentlichen Leistungen haben, finanziert werden.

Sie alle tragen dazu bei, dass Menschen in besonderen Notlagen schnell und unbürokratisch unterstützt werden können. Die Mittel kommen den Menschen direkt zugute, beispielsweise für Fahrtkosten, Kosten für anwaltliche Beratung, Kosten für die Sprachmittlung, oder außerordentliche Kosten für die Kinder.

Dafür ein herzliches Dankeschön!

Projekt „Mobile Teams“ im Landkreis Lörrach



Die Fachberatungsstelle FreiJa ist seit 2021 mit dem Mobilen Team im Landkreis Lörrach verstärkt tätig. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration trug mit der Etablierung dieses Projekt aus Landesmitteln dem Umstand Rechnung, dass Betroffene abseits der Standorte spezialisierter Fachberatungsstellen schwieriger Zugang zu diesen finden, was durch die Corona-Pandemie zusätzlich verschärft wurde. Der Landkreis Lörrach als grenznahe Region ist ein wichtiger Standort um zum Thema Menschenhandel zu beraten und sensibilisieren. Grenzübertritte sind bei Freiern beliebt, da sie dadurch ihre Anonymität besser bewahren und von preislichen und gesetzlichen Unterschieden im Dreiländereck profitieren können. Auch nutzen Menschenhändler*innen gezielt Grenzregionen aus, da die Verfolgung von Straftaten über nationale Grenzen hinweg erschwert ist. Dort wo wiederum Prostitution (zusätzlich) verboten ist, wie im Kreis Lörrach, findet sie häufig illegal und gerade durch ihre Verborgtheit, nicht selten in Zwangskontexten statt.

Rückblick 2022

Das Stellendeputat von 70% wurde auf die Projektkoordination und zwei inhaltlich arbeitende Personen aufgeteilt, was eine kollegiale Beratung innerhalb des Mobilen Teams ermöglichte. Der Arbeitsstandort des kleinen Teams war Freiburg. Die direkte Anbindung an das FreiJa Freiburg Team ermöglicht, ressourcenschonend und noch individueller auf die geografischen Bedürfnisse der Klient*innen eingehen zu können. Seit Mai 2022 wurde die Arbeit des Mobilen Teams im Landkreis Lörrach mit einem zusätzlichen Stellendeputat von 10% durch die Förderlinie „Mobile Teams – Geflüchtete Frauen“ befristet bis 30.04.2023 unterstützt.

Schulungen zur Sensibilisierung und Informationsvermittlung über das Thema Menschenhandel wurden durchgeführt. Die Netzwerkarbeit wurde intensiviert und erweitert. Es fanden Austauschgespräche mit der Kripo, den Opferschutzbeauftragten des Zolls, mit Sozialverfahrensberater*innen und Integrationsmanager*innen in den Gemeinschaftsunterkünften und Anschlussunterbringungen, sowie Mitarbeiter*innen der Sprachschulen statt. Des Weiteren wurde die Arbeit von FreiJa im Arbeitskreis Migration der Stadt Lörrach vorgestellt.

Zu den Betroffenen von Menschenhandel, welche bereits 2021 an FreiJa angebunden wurden, kamen 2022 weitere Betroffene hinzu. Die Beratungsgespräche wurden in den jeweiligen Städten und Gemeinden des

Landkreises durchgeführt. In einer Gemeinschaftsunterkunft wurden potenziell Betroffene über das Thema Menschenhandel informiert, und über Hilfsangebote und Rechte aufgeklärt. Zudem wurden Plakate mit Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen, sowie Informationen über Beratungsstellen für Betroffene von Menschenhandel entwickelt und als Präventionsmaßnahme an verschiedensten Orten im Landkreis Lörrach aufgehängt. Unterschiedliche öffentlichkeitswirksame Aktionen fanden statt. Ein Pressebericht mit dem Titel „Hilfe für Frauen, die auf der Flucht Gewalt erfuhren“ wurde am 06.07.2022 veröffentlicht. Im September konnte die Wanderausstellung von der Fachberatungsstelle FreiJa zum Thema Loverboys im Mehrgenerationenhaus in Weil am Rhein besichtigt werden. Über Social Media wurde unter anderem über Veranstaltungen der Fachberatungsstelle FreiJa und das Thema Menschenhandel informiert. FreiJa kooperierte mit Amnesty International im Bildungsprojekt *Menschenrechts-Kinderrechts-Weg*. Eine Tafel mit Artikel 4+5 der AEMR wurden am 25.11.2022 am Nadia-Murad-Zentrum in Lörrach angebracht.

Ausblick 2023

Die Beteiligung des Landes an der Finanzierung verringert sich, sodass die inhaltliche Arbeit mit einem 20%-Deputat weitergeführt wird. Die Verankerung auf kommunaler Ebene für eine nachhaltige Verstetigung wird angestrebt, um auch weiterhin einen niederschweligen Zugang sowie die Weiterbegleitung bisheriger Klient*innen sicherzustellen. Aufgrund der großen Zahl Geflüchteter aus der Ukraine und asylsuchender Menschen, soll eine offene Sprechstunde, sowie Inputs in (Gemeinschafts-)Unterkünften eingerichtet werden. Die weitere Nachfrage nach unserem Schulungsangebot zur Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel soll im Landkreis durch das Mobile Team abgedeckt werden. Mit den neu geknüpften und schon etablierten Kooperationen wollen wir auch weiterhin für einen nachhaltigen Gewaltschutz und damit bei der Umsetzung der Istanbul Konvention in der Region Lörrach mitwirken.

Kontaktmöglichkeit:

Freija-loerrach@diakonie-freiburg.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.



Präventionsprojekt zum Thema Loveboys und Loveboy-Methode

Die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle Freija vom Präventionsprojekt zur sogenannten Loveboy-Methode befassen sich bereits seit dem Jahr 2019 intensiv mit diesem Themenbereich. Dank einer Folgefinanzierung durch die Aktion Mensch bis März 2024 ist es uns möglich, das Präventionsprojekt mit einem Stellendeputat von insgesamt 100 Prozent fortzuführen und zu intensivieren.

Ziel unserer Arbeit ist es, möglichst viele Personen über diese perfide Form des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung zu informieren, dafür zu sensibilisieren und unser Unterstützungsangebot bekannt zu machen, so dass wir uns gemeinsam gegen das Vorgehen von Loveboys stark machen können. Unsere Angebote richten sich dabei insbesondere an junge Menschen, pädagogische Fachkräfte sowie Eltern und Angehörige. Die Beratung von betroffenen Personen und deren Umfeld steht dabei im Fokus unserer Beratungsstelle.

Rückblick 2022

Im Jahr 2022 konnten Workshops an Schulen, mit Jugendlichen unterschiedlicher Schulformen und Klassenstufen, sowie (digitale) Fachvorträge durchgeführt werden. Die Wanderausstellung wurde fertiggestellt und mit dieser begann auch die Durchführung entsprechender Begleitveranstaltungen. In der Öffentlichkeit konnten wir beispielsweise durch den Einstieg in Social Media und der Planung einer Filmveranstaltung im Rahmen der Aktionstage „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“, auf die Loveboy-Methode als Teilaspekt von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung aufmerksam machen.

Was war unterstützend und hilfreich – ein Einblick

Im Rahmen unserer Tätigkeit bekommen wir Einblicke darin, was betroffene Personen des Loveboy-Missbrauchs als unterstützend und hilfreich empfunden haben, um sich von dem Täter zu lösen.

Der Kontakt zu *Vertrauenspersonen*, die an ihrer Seite stehen, die nicht urteilen und immer für sie da waren, wurde von betroffenen Personen als sehr wertvoll wahrgenommen.

„Ihr gegenüber konnte ich mich komplett öffnen. Sie hat mir immer wieder gesagt: Bleib dran, mach keinen Rückzieher.“

Zudem brauche es immer wieder Personen, die einen auf die Abhängigkeit aufmerksam machen.

Der telefonische Kontakt zu Beratungsstellen mit Möglichkeit zur Anonymität wurde als sehr hilfreich empfunden. Zudem wurde es als unterstützend wahrgenommen, wenn Mitarbeiter*innen eine wertfreie Haltung gegenüber der ratsuchenden Person einnahmen.

„Durch die Telefonate habe ich mich nicht so alleine gefühlt. Ich konnte alles rauslassen und musste nichts in mich hineinfressen.“

In Gesprächen mit Mitarbeiter*innen von Behörden wurde der Kontakt auf Augenhöhe besonders geschätzt. Dieser wurde bspw. auch darüber hergestellt, indem Mitarbeiter*innen das Angebot machten, dass sie mit Vornamen angesprochen werden können.

„Sie hat mir zugehört, mir in die Augen geschaut, mich ernst genommen.“

Ausblick 2023

Im ersten Halbjahr haben wir bereits einige Workshops an Schulen sowie Informationsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte geplant. In der weiteren Projektlaufzeit werden wir den Blick noch stärker auf Eltern und Angehörige richten. Ein Fachtag zu der Thematik ist in Planung.

Besuchen sie uns auf der Projektwebsite:

www.freija-loverboys.de

Kontaktmöglichkeit:

info@freija-loverboys.de

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**

Wanderausstellung zum Thema Loverboys und Loverboy-Methode

Im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg finanzierten Projekts „Prävention ausbauen – Betroffene von Menschenhandel unterstützen“ bietet die Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg eine Wanderausstellung zum Thema Loverboys und der Loverboy-Methode an.

Ziel der Wanderausstellung ist es, potentiell betroffene Personen, Eltern, Angehörige und Interessierte zielgruppenspezifisch aufzuklären und für diese spezifische perfide Form des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung frühzeitig zu sensibilisieren und zu informieren.

Gestaltung

Die Wanderausstellung setzt sich aus unterschiedlichen thematisch aufbereiteten Informationstafeln und visuell-auditiven Inhalten zusammen. Diese Tafeln können, je nach Bedarf der Zielgruppe, einzeln aufgebaut werden. In der Wanderausstellung enthalten sind unter anderem folgende Inhalte: Lebenssituation betroffener Personen, Täterstrategien, Dynamik der Gewalt, Hilfeangebote, Kurzfilme zur Thematik und Indikatoren zur Identifizierung von betroffenen Menschen und Tätern.

Rückblick 2022

Nach der inhaltlichen Erarbeitung, Fertigstellung und erfolgreichen Produktion konnte die Wanderausstellung im Juli erstmals im Rahmen einer Auftaktveranstaltung in Freiburg gezeigt werden. Dazu waren Kooperationspartner*innen und Kolleg*innen geladen. Im weiteren Jahresverlauf war die Ausstellung in Weil am Rhein, in Villingen-Schwenningen, in Ravensburg, in Friedrichshafen und in Waldkirch zu sehen. Die Veranstaltungsorte variierten dabei von Jugendzentren über ein Landratsamt bis hin zu Mehrgenerationenhäusern und Kulturzentren. Insgesamt konnten über die bisherigen Ausstellungen etwa 450 Besuchende an die Thematik herangeführt und sensibilisiert werden. Im Rahmen der Ausstellungen haben die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg bei Bedarf zielgruppenspezifische Führungen, Informationsveranstaltungen, Workshops und Präsenzzeiten seitens einer Mitarbeiterin angeboten.

Ein großes Dankeschön gilt allen Förder*innen und Kooperationspartner*innen die an der Verwirklichung der Wanderausstellung beteiligt waren.

Ausblick 2023

Zu Beginn des Jahres 2023 können für die Wanderausstellung bereits fünfzehn gebuchte Wochen im Land Baden-Württemberg verzeichnet werden. Ende März 2023 läuft die Finanzierung der Wanderausstellung aus, eine Folgefinanzierung ist beantragt. Aufgrund des großen Interesses ist die Ausstellung auch, unabhängig von einer möglichen Folgefinanzierung, weiterhin auszuliehen. Mögliche Begleitungen seitens der Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle FreiJa Freiburg können individuell besprochen werden.



Kontaktmöglichkeit:

freiJa-wanderausstellung@diakonie-freiburg.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.



Ausblick 2023

Minderjährige Betroffene von Menschenhandel

Die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa stellen immer wieder fest, dass im Bereich minderjährige Betroffene von Menschenhandel ein „Nebeneinander“ der bestehenden Systeme (Jugendamt, Polizei, Gesundheitswesen, Ausländerbehörde, Fachberatungsstelle) besteht. Hier sehen die Mitarbeiterinnen einen großen Bedarf Kooperationen aufzubauen, um Kinder und Heranwachsende durch strukturierte Zusammenarbeit zu schützen. Die Mitarbeiterinnen stellen diesen Bedarf im Bereich Minderjährige von Menschenhandel im Asylverfahren, bei betroffenen Personen der Loverboy-Methode als auch in der aufsuchenden Arbeit im Ortenaukreis fest. Das Präventionsprojekt und die Wanderausstellung zur Loverboy-Methode leisten hinsichtlich dieses Themas bereits einen wichtigen Beitrag.

FreiJa Freiburg und FreiJa Ortenaukreis werden daher einen Fokus auf die Identifizierung von minderjährigen Betroffenen legen. Ein erster Schritt ist es, in Kooperation mit den im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration zuständigen Referaten und mit ECPAT Deutschland e.V. (Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung) die Implementierung des Bundeskooperationskonzepts „Schutz und Hilfen bei Handel mit und Ausbeutung von Kindern“ auf Länderebene voranzubringen.

Diversitätssensible Beratung

Die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa werden sich verstärkt mit der Beratung und Unterstützung von inter*, nicht-binären*, agender und trans* Personen auseinandersetzen. Noch immer mangelt es an sensiblen Unterstützungs- und Unterbringungsangeboten für diese Personengruppe.

Eine Prüfung unserer Öffentlichkeitsmaterialien im Hinblick auf die Darstellung unserer Klientinnen wird erfolgen. Neben den häufig referenzierten cis-Frauen ist unser Ziel, dass Menschen aller Geschlechtsidentitäten sich angesprochen fühlen unsere Angebote zu nutzen.

Kontakt

FreiJa Freiburg

Schwarzwaldstr. 24

79102 Freiburg

Tel.: +49 761 / 767 12 55

mobil 0160/ 94 61 81 47

Fax: +49 761 / 707 52 62

freiJa@diakonie-freiburg.de



FreiJa Kehl

Marktstraße 3 (Centrum am Markt), 77694 Kehl

Tel.: +49 78 51 / 708 66 20

Mobil: 0160/92 79 80 46

Fax: +49 78 51 / 708 66 29

freiJa@diakonie-ortenau.de



Jede Spende hilft uns, Menschenhandel zu bekämpfen.

Diakonisches Werk Freiburg, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE70 6805 0101 0002 0200 71, BIC-SWIFT: FRSPDE66XXX, Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE85 6629 1400 0006 4520 19, BIC-SWIFT: GENODE61BHL, Volksbank Bühl

Gefördert von:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Diakonie

Evang. Landeskirche
Diakonisches Werk Baden



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN

